Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 5

Rubrik: Warum ist die Zwangsimpfung verwerflich?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mir den Rücken von der Sonne besicheinen zu lassen und wie dies mich, den schwächlichen Knaben, so mächtig stärkte. Darauf gab ich dem Brustkranken Pectoral III (siehe: "Arzneimittellehre" S. 192), dreimal täglich in 1 Körnchen, trocken zu nehmen, worauf eine Menge ganz grünen Schleimes sich aus seiner Brust löste, das Fieber versichwand und der Kranke (Ende Januar 1896) geheilt war. — Pectoral III hat die Lungen gereinigt, die Sonne hat sie gesstärft. —

Practica est multiplex!
(Fortsetzung folgt.)

Warum ist die Bwangsimpfung verwerslich?

Erstens, weil ber Schutz, ben fie angeblich gewähren foll, bisher nicht einwandsfrei nachgewiesen, jedenfalls aber fein absolut sicherer In seiner vortrefflichen Schrift "Die Bocken, ihre Entstehung, Verhütung und naturgemäße Beilung" berichtet Oberft a. D. Spohr: "1886, furz vor Beginn des Feldzuges, erfrankte in Bonn die Frau unseres Hausarztes, bes späteren Sanitätsrats Dr. Ralt an ben schwarzen Bocken und starb nach wenigen Tagen. Diese Dame war von ihrem damals fehr impf= gläubigen Gatten, wie ich aus beffen eigenen Mitteilungen weiß, alle zwei Sahre wieder= geimpft worden." Diese eine Thatsache spricht mehr gegen, als hundert angebliche Erfolge für die Schutfraft ber Impfung. Bor nicht langer Zeit fah ich ein Mädchen, bas durch frische Pockennarben völlig entstellt war und mir erzählte, fie fei eben von einer schweren Bockenerkrankung aufgestanden. mein Befragen, ob fie benn nicht geeimpft morden fei, gab fie an: fie fei fowohl als Rind

geimpft worden, als auch noch 14 Tage vor ihrer Erfrankung! — sie fügte bei: ihre Schwester sei niemals geimpft worden und sei doch von den Pocken verschont geblieben, obzgleich dieselbe sie während ihrer Krankheit wiederholt besucht hätte! — Diese beiden Beispiele, die thatsächliche, unwiderlegbare Argusmente gegen die absolute Schutzkraft der Impfung sind, ließen sich natürlich noch versmehren. Von einem absoluten Schutz kann also keine Rede sein.

Auch auf die andere Frage: wie lange währt benn ber angebliche Schut? fann die Wiffenschaft feine zuverläffiige Antwort geben. Die Wiederimpfung der Kinder findet bekanntlich im 12. Jahre statt. Es gibt aber Impfärzte, die auf Grund ihrer Erfahrungen behaupten, ber Schutz ber Erstimpfung bauere höchstens 6 Jahre! d. h. die Kinder find vom 6. bis 12. Jahre gegen die Bocken nicht mehr geschütt, fie find so gut wie gar nicht Beimpfte für Bocken empfänglich! — Es ist beghalb eine grenzenlose Thorheit und ein findischer Aberglaube, anzunehmen; wer ein ober zwei Mal in seinem Leben geimpft sei, sei nun sein lebelang gegen Bockenerfrankung gefeit, Thatfächlich sind auch diejenigen, die überhaupt an die Schutfraft ber Pocken glauben, gar nicht von dem vieljährigen Schutz der Impfung überzeugt, sondern laffen fich sofort wiederimpfen, sobald fie erfahren, daß die Boden in ihrer Rabe feien!

Die Zwangsimpfung ist zweitens verwerslich, weil der in den Körper eingeführte Impsstoff ein Gift ist und die Impsung Leben und Gestundheit der Kinder im höchsten Grade gesfährdet. Daß die Impsung eine Verbesserung der Bluts und Sästemasse bedingt, wird auch dem hartnäckigsten Verehrer dieser Operation zu behaupten niemals einfallen. Die zahllosen Erkrankungen, die unmittelbar im Anschluß an

die Impfung auftreten, beweisen für Jeden, ber nicht freiwillig blind und taub fein will, daß der Impfftoff das Blut der Impflinge jum Schlechteren verändert. Die Impfung hat in den hundert Jahren ihres Bestehens mehr Menschen umgebracht, als die Bocken in Jahrtaufenden umbringen fonnen! Die amtlichen Berichte über die Impfresultate wissen freilich nur von sehr vereinzelten Todesfällen und Erfrankungen zu berichten. Natürlich! — Die Impfvergiftung nimmt in ben feltenften Fällen einen so akuten Berlauf, daß die Impfärzte bei der Revision ihrer Heldenthaten, am fogen. Impfschautermine, eine solche Erkrankung selbst zu fonstatieren sich gezwungen fähen. Die Folgen der Impfvergiftung zeigen sich meist erst nach erfolgter Impfichau und bann ist für die Impffanatifer natürlich der Mann im Monde eher Schuld an der Erfrankung, als ihre Lanzette!

Aus der großen Zahl der Jmpsschädigungen seien nur zwei aus diesem Jahre stammende und in den Zeitungen publizirte, angeführt. Der "Regensburger Anzeiger" schreibt in Nr. 283 d. J.: Der 13jährige Sohn des Bausmeisters Bepold in Bamberg hatte sich mit mehreren Mitschülern im April d. J. einer Nachimpfung zu unterziehen; gleich darauf erstrankte der sonst ganz gesunde Knabe und starb vorige Woche nach qualvollem Leiden an Blutzersetzung. Und im "Impsgegner, Organ der deutschen Impszwanggegner" lesen wir solgende Mitteilung:

"Unsere Tochter Sophie Boosen, geboren am 2. September 1894, wurde am 31. Mai 1895 durch den städtischen Jmpfarzt, Herrn Kreisphysitus Dr. Flatten geimpft. Bei der Nachschau, 8 Tage nach der Jmpfung, wurde nun fonstatirt, daß die Jmpfung mit Erforg stattgesunden habe, 6 oder 7 Blattern. Drei Wochen nach der Jmpfung erfrankte das

Rind an der Impfrose am geimpften Arme, was Herr Dr. Schmitz, Friedrichstraße, konstatirte. Der Arm war mit dicken Blasen, wie von Brandwunden herrührend, besät und furchtsbar dick angeschwollen. Nachdem die Impfsrose vergangen, sind die Folgen der Impfung noch nicht überwunden. Die Kräfte des Kindes nahmen ab und konstatirte jetzt Herr Dr. Groos an dem Kinde innere Drüsen und die englische Krankheit.

Der Zustand des Kindes ist sehr besorgnisserregend. Vor der Impfung war es durchaus gesund, erhielt als Nahrung nur die Muttersbrust. Auch sind wir, beide Eltern durchaus gesund, wie auch unser anderes Töchterchen. Es ist für uns gar kein Zweisel vorhanden, daß die Erkrankung unseres Kindes einzig und allein durch die Impfung erfolgt ist. Die Mitbewohner unseres Hauses können auch bezeugen, daß das Kind vor der Impfung ein Bild der Gesundheit war."

Daß die Eltern dieser Kinder von dem Glauben an die Segnungen der Impfung für immer gründlich kurirt sind, wird jeder begreislich sinden. Wenn das deutsche Volk das rüber abstimmen dürste, ob der Jimpfzwang beizubehalten oder zu verwersen sei, würde das Votum ganz zweisellos zu Ungunsten der Zwangssimpfung ausfallen. Die Erfahrungen, die überans viele Eltern mit dieser Errungenschaft medizinischer Weisheit gemacht, sind eben gar zu bittere.

Die Zwangsimpfung ist drittens verwerslich, weil sie durch besseres ersetzt werden kann und ersetzt werden muß. 50 Millionen Mark kostet die deutschen Steuerzahler das Vergnügen, ihre gesunden Kinder mit Impsstoff durchseuchen, ihre Gesundheit untergraben und ihr Leben gefährden zu lassen! — Was ließe sich für dieses Geld zu Gunsten hygienischer Verbesserungen und hygienischer Aufklärung des Volkes

leisten! — Reinlichkeit und vernünftige Lebensweise ist der beste Schutz gegen Pocken! Erziehet das Volk zur Reinlichkeit und vernünftiger Lebensweise! — Schaffet ihm die Möglichfeit, ein sauberes, gesundes Heim zu haben!
— Belehret es immer und immer wieder, wie
es am besten und sichersten selbst für seine
Gesundheit sorgen kann und die Pocken und
auch alle anderen Seuchen werden bald erlöschen! — Warum treten denn Pocken und
Cholera mit Vorliebe in den Proletariervierteln
auf? — Weil es dort an Licht, Luft, Reinlichfeit und auskömmlicher Einrichtung gebricht!

Schaffet hier Wandel und ihr werdet es euch ersparen können, die Kinder des Volkes durch die vernünftiger Hygiene geradezu hohnsprechende, naturs und vernunftwidrige Jmpfung in ihrem größten, irdischen Gute, der Gesundsheit zu gefährden und die Menschheit durch eine abscheuliche Vergiftung zu degeneriren!

(Aus der Zeitschrift "Gesunde Rinder".)

Frühaufstehen.

"Morgenstund hat Gold im Mund." Diese goldnen Worte darf sich beim nun wieder ans brechenden Frühling ein Jeder wieder aufs Neue ins Gedächtniß zurückrusen. Besonders auf leidende und schwächliche Personen hat die Morgenstunde oder das Frühausstehen den größten, wohlthuendsten und belebendsten Einsstuß. Wie die Sonne von Tag zu Tag an Kraft und Wärme zunimmt, wirkt sie ebenso mild und belebend auf die ganze Natur, und ganz besonders auf den durch die verschiedenen Einslüsse des Winters geschwächten menschlichen Organismus.

Nach den langen Winternächten früh aufzustehen, hält man für gewöhnlich für sehr schwierig und mangenehm und sindet man deßhalb so gerne am Morgen eine Entschuldisgung, oft fehlt zum Frühaufstehen Muth und Entschlossenheit. Im allgemeinen gehört bei Erwachsenen, die den Genuß, welcher im Frühaufstehen liegt, einmal empfunden haben, keine Ueberwindung mehr dazu, diese Gewohnheit zu üben. Im jüngern Alter aber brauchts meistens noch tägliche Ueberwindung, sich vom warmen Bette zu erheben.

Es gibt jedoch Gelegenheiten, wo ein Jeder ohne Schwierigkeiten aufstehen kann, z. B. bei einer vorhabenden Reise, oder irgend einer Lieblingsbeschäftigung auszuführen, zu der sonst keine Zeit bleibt. "Wo das Wollen ist — ist auch das Können." Aber das Wollen, das ernste Wollen ist eben die Schwierigkeit und selbst wo Gewohnheit es erleichtert, macht sie es doch — selten angenehm.

Man sollte sich zwingen, das Frühaufstehen als eine einflußreiche Pflicht zu betrachten. Es ist gut für die Gesundheit, es bringt mehr Zeit ein als sonst etwas, es ist eine tägliche Gelegenheit zur Selbstverleugnung, nebstdem fördert es die Heiterkeit und gute Laune. Alle häuslichen Obliegenheiten sollte man so früh wie niöglich am Morgen erledigen, denn man gewinnt dadurch manche Stunde des Tages für andere Verwendung.

Der Unterschied zwischen dem Aufstehen um 6 und 8 Uhr beträgt in 40 Jahren 29,000 Stunden oder 3 Jahre, 120 Tage und 16 Stunden, so daß das Aufstehen in Hinsicht der Geschäfte ebensogut ist, als lebte man versichiedene Jahre länger. Früh am Morgen ist auch der Geist frisch und die Arbeit, auch die schwierigste, geht leichter von statten.

Alles verrichtet sich leichter am Morgen und wer es über sich bringt, seinen Körper in der Morgenfrühe einer leichten Ganzwaschung mit 1 Liter frischen Wassers, worin 20—25 Tropfen rothes, blanes oder weißes Fluid gemischt, zu